

Die Etymologie der 1. und 2. Person Singular der *notae augentes*

Aaron Griffith
aaron.griffith@univie.ac.at
Universität Wien

0. Allgemeiner Hintergrund

Die *notae augentes* sind pronominale Klitika mit den folgenden Formen:

| | | | |
|-----------|---------------------------|-----|------------|
| 1sg | -sa / -se | 1pl | -nai / -ni |
| 2sg | -so, -su / -siu | 2pl | -si |
| 3sg m / n | -som, -sum / -seom, -sium | 3pl | -som, -sum |
| 3sg f | -si | | |

Sie können folgenderweise verwendet werden (GOI 252-3):

- nach einem Nomen mit pronominalem Possessor
- nach einer konjugierten Präposition oder einem Personalpronomen
- nach der Kopula + Nomen / Adjektiv (dient als Subjekt des Verbs)
- nach einem Verb (kongruiert mit dem Subjekt oder infigierten Objekt)

Funktion: Greene (1973: 122ff.) hat wahrscheinlich recht:

- Die *notae augentes* sind Personalpronomina (vgl. auch Griffith 2008).
- Andere Anwendungen, z.B. für Emphase (siehe Zeuss 1871: 324, GOI: 252-3, VKG II: 137), sind nicht nachweisbar.

1. Etymologische Herkunft: offensichtliche Fälle

Die etymologische Zuweisung der *notae augentes* ist zum Teil schon bekannt:

- 3. Sg. Mask. / Nt., 3. Pl. -som < *somos, Pl. *somī “der gleiche, derselbe” (cf. gr. ὁμός); 3. Pl. -som < *somī (ohne Hebung und Palatalisierung wegen Unbetontheit) oder = 3. Sg. Mask. / Nt., weil betonte Pronomina gleich sind: *é*
- 3. Sg. Fem. -si = unbetonte Variante des betonten *sí*
- 1. Pl. -ni (einmal -sni) = unbetonte Variante des betonten *sni*
- 2. Pl. -si = unbetonte Variante des betonten *sí*

Die Formen der 1. Sg. und der 2. Sg. sind umstritten. Es gibt zwei Möglichkeiten:

- “Pronominale Erklärung”: Die 1. Sg. und 2. Sg. sind mit den restlichen vergleichbar, d.h. sie haben sich aus den betonten Pronomina entwickelt (McCone 1994: 189, 2006: 215ff.; Sims-Williams 1984: 151; GOI 282).
- “Partikelerklärung”: Schrijver (1997: 18-25; auch GOI 282¹) meint, dass sich die Formen aus deiktischen Partikeln *se* “hier” und *so* “dort” entwickelt haben.

Kurzer Excursus: ursprüngliche Form der 2. Sg.: -so oder -su?²

- Ml. kennt nur -su und ist deswegen für eine Entscheidung unbrauchbar.
- Schrijver (1997: 20) entscheidet auf der Basis der Belege in Würzburg, dass -so wegen seiner restriktiveren Verteilung die ältere Form ist.
- Er hat aber nicht alle Belege berücksichtigt; ihre Verteilung unterstützt seine Meinung nur mäßig.

¹ Thurneysen gibt zwei mögliche Erklärungen in GOI (282), trifft aber keine Entscheidung.

² Die Variante -siu erscheint nur nach Vordervokalen und palatalisierten Konsonanten und ist sekundär.

- In Proklitika wie *ro*, *do* (Präp.), *do* (Poss.) und *fo* wird *-o* oft *-u*. Diese Entwicklung hat schon in Wb. angefangen und ist in Ml. sehr ausgeprägt.
- Wenn das Gleiche auch für Enklitika gilt, können wir die Form *-su* als Teil dieser Entwicklung betrachten.
- Schluss: *-so* ist doch die älteste Form der *nota augens* der 2. Sg.

2. Die Erklärungsmodelle für die 1. Sg. und 2. Sg.

Es gibt keine einheitliche **Pronominale Erklärung**, aber alle Versionen haben gemeinsam, dass die betonten Pronomina **me* und **tu* entweder phonologisch oder analogisch zu *-se* und *-su* geändert worden seien:

- McCone (1994: 189; 2006: 215): Der Ausgangspunkt für *-se* und *-su* sei in reduplizierten Formen zu finden: nach 3. Sg. Fem. *sí-si*, 2. Pl *sí-si*, 3. Pl. / 3. Sg. M./N. *é-som* (letzteres sekundär), die alle *s*-Anlaut in der "Reduplikation" haben, haben **me-me* und **tu-tu* den *s*-Anlaut übernommen und sind zu *me-se* und *tu-su* umgebildet.
- Thurneysen (GOI 282): Aus Formen wie **beris-tu* entwickelte sich **beris-su* und dann *bir-siu*. Aufgrund zufälliger Ähnlichkeit von *-siu*, *-so* und deiktischem *siu*, *so* wurde 1. Sg. *-me* zu *-se* nach dem Muster von deiktischem *se* umgebildet.
- Sims-Williams (1984: 151) folgt Thurneysen (*op. cit.*) für die 2. Person. Der Ursprung der 1. Person in *-sa* / *-se* wird nicht genau gedeutet.

Vorteile dieser Erklärung:

- Funktion der *Notae* als Pronomina ist unkompliziert.
- Verteilung ist meistens klar (besonders für McCone); eine spätere Ausbreitung muss in jeden Fall stattgefunden haben (McCone 1994: 189; 2006: 215).

Nachteile dieser Erklärung:

- McCones Erklärung setzt voraus, dass die primäre Bedeutung der *Notae* emphatisch war, aber das ist fraglich (Greene 1973, Griffith 2008).
- *-su* müsste die ältere Form der 2. Sg. sein; scheint nicht der Fall zu sein (s.o.).
- der Lautwandel (für Sims-Williams / Thurneysen) von *beris-tu* zu **beris-su* ist nicht selbstverständlich (siehe Kritik in Schrijver 1997: 19-20).
- die für die 1. Sg. notwendige Analogie ist nicht überzeugend.
- die 1. und 2. Sg. sind formell undurchsichtig, was einfacher zu verstehen ist, wenn sie älter wären, nicht jünger, wie für diese Erklärung nötig ist.

Die **Partikelerklärung** von Schrijver (1997: 18-25) findet den Ursprung von *-se* und *-so* in den deiktischen Partikeln **se* "hier" < Idg. **sijō-* und **so* "dort" < Idg. **so-*. Die Partikeln wurden in diesem Gebrauch grammatikalisiert und erscheinen als die *Notae Augentes*. In anderen Kontexten wurden die deiktischen Partikeln als solche erhalten.

Vorteile dieser Erklärung:

- erklärt sehr leicht die Undurchsichtigkeit der 1. Sg. und 2. Sg. gegenüber der 1. Pl. und 2. Pl. (siehe auch unten)
- Verteilung von 2. Sg. *-so* und *-su* leichter erklärbar als mit der Pronominalen Erklärung (siehe oben)

Nachteile dieser Erklärung:

- die Verwendung von deiktischen Partikeln für Personen außer der 3. Person ist nicht selbstverständlich (Siewierska 2006: 249-51).
- man muss eine Änderung der Funktion annehmen, um die *Notae Augentes* als reine Pronomina erklären zu können.
- die deiktische Bedeutung von *-so* im Altirischen ist, trotz Schrijver (1997: 17, 20), nicht “jener”, sondern “dieser”:

MI. 13^{d1} *in maith a n-dub-so amne* “ist diese Tinte gut so?”

3. Vorschlag: die Partikelerklärung ist doch die richtige.

Die Nachteile der Partikelerklärung sind nicht gravierend:

Deiktische Partikeln werden oft mit Pronomina der 1. und 2. Person verwendet: Engl. “you there!” oder Deutsch “du da!”

- besonders interessant ist die im Vedischen anzutreffende Kombination von Demonstrativen (*sá* “dieser, der”) oder deiktischen Pronomina (*ayám* “dieser hier” und *asáu* “jener”) mit Pronomina und Verben der 1. und 2. Person (siehe Jamison (1992) und Hock (1997, bes. 53-9) mit Literatur).
- dieses Phänomen kommt auch im Griechischen und Avestischen vor.

(1) **tám** **tvā** vayám havāmahe (RV 4.32.13c)
DET.AKK.SG.MASK. du.AKK.SG. wir.NOM.PL. anflehen.1PL.PRES.IND.MED.
“Wir flehen dich (hier) an”

(2) **sá** gíro juṣasva (RV 10.69.3d)
DET.NOM.SG.MASK Lob.AKK.PL. genießen.2SG.IMPV.
“(du hier) genieß die Lobpreisungen!”

(3) *amal as* *me-sse* *du-da-forsat* *inna duli* (MI. 94^{b7})
wie ist.3SG.REL. ich-1SG. PREV-3PL.OBJ.·erschaffen.PERF.3SG. DET. element.AKK.PL.
“wie ich es bin, der die Elemente erschuf”

(4) *ro* *·dedus* *-sa* (MI. 44^{d10})
ASP.PRÄV. ·schmelzen.1SG.PRET. -1SG.
“ich schmolz weg”

- Vom Gebrauch wie im Vedischen wäre der formelle Übergang von *sá*, *ayám*, *asáu* zu einer Kategorie von Person nur ein weiterer Schritt.
- Vergleich von Beispiel (1) mit (3) und (2) mit (4) zeigt (*mutatis mutandis*) starke Ähnlichkeiten.
- Falls sich Pronomina aus deiktischen Partikeln entwickelt haben, müsste man eine Funktionsänderung annehmen, was aber durchaus denkbar ist.

Die Bedeutung von *-so* als “dort” (notwendig für die Partikelerklärung) statt “hier” (wie im Altirischen) ist auch nicht gravierend. Es gibt zwei mögliche Antworten dazu:

- Dass *so* im Altirischen “hier” heißt, schließt nicht aus, dass *so* im Voririschen die Bedeutung “dort” hatte, und dass es im Laufe der Zeit zu “hier” umgedeutet wurde.
- Das Problem ist vielleicht nur ein Scheinproblem. Sanskrit *sá* und *ayám* können beide mit 1. oder 2. Person verwendet werden. Das Altirische *so*, auch wenn es “hier” geheißen haben sollte, hätte auch für die 2. Person verwendet werden können und als solche grammatikalisiert werden können.

Die Partikelerklärung hat gewisse Vorteile gegenüber der Pronominalen Erklärung:

- die 1. Pl. *-(s)ni*, 2. Pl. *-si* und 3. Fem. *-si* sind vorhersagbar.
- 1. Sg. *-se*, 2. Sg. *-so* und 3. nicht-feminin *-som* sind nicht vorhersagbar und daher schwierig als spätere Entwicklungen zu erklären.
- ein numerusindifferentes voririsches deiktisches System (Tabelle 1 links) wurde durch die Einführung von Numerusdifferenzierung ergänzt und das Ganze als Pronominalsystem grammatikalisiert (Tabelle 1 rechts):

| Prä- <i>Notae Augentes</i> als deiktisches System | | | <i>Notae Augentes</i> als Pronomina | |
|---|-----------------------|---|-------------------------------------|--|
| | Sg. und Pl. | | Sg. | Pl. |
| 1. | <i>-se</i> | | 1. | <i>-se</i> |
| 2. | <i>-so</i> | → | 2. | <i>-so</i> |
| 3. | <i>-som / -sa (?)</i> | | 3. | <i>-som / -sa</i> (Fem. Sg. <i>-si</i>) |

Tabelle 1: die Entwicklung der *Notae Augentes*

Die Pronominale Erklärung muss die Undurchsichtigkeit und synchrone Unregelmäßigkeit der 1. und 2. Sg. durch Analogie erklären. Analogie sollte Regelmäßigkeit, nicht Unregelmäßigkeit, in Paradigmen einführen.

4. Zusammenfassung

Die *Notae Augentes* sind Personalpronomina im Altirischen. Die Vorgeschichte von 1. Sg. *-se* und 2. Sg. *-so* kann aber am besten erklärt werden, wenn sie als umgedeutete deiktische Pronomina betrachtet werden. Die Argumente sind folgende:

- *-se* und *-so* sind (mit *-som*) innerhalb der Paradigma “unregelmäßig” und deswegen wahrscheinlich älter als die “regelmäßigen” Formen.
- Formal sind 1. und 2. Sg. mit den deiktischen Pronomina *se* und *so* identisch.
- Verbindungen von Deiktika und Pronomina kommen in verschiedenen idg. Sprachen vor und ihre historische Identität kann auch hier angewandt werden.
- Eine plausible Entwicklung ist in Tabelle 1 dargestellt*

Literatur

- GOI = Thurneysen, Rudolf. 1946. *A Grammar of Old Irish*. Trans. by D.A. Binchy and Osborn Bergin. Reprinted 1998. Dublin: Dublin Institute for Advanced Studies.
- Greene, David. 1973. “Synthetic and analytic: a reconsideration”. *Ériu*, 24: 121-133.
- Griffith, Aaron. 2008. “Die Funktion der *notae augentes* im Altirischen: eine typologische und strukturelle Analyse”. Tischvorlage von der 36. Österreichischen Linguistiktagung, Dez. 2008. Abrufbar unter: www.univie.ac.at/indogermanistik/personal.ag.htm
- Hock, Hans Henrich. 1997. “Nexus and ‘extraclausality’ in Vedic, or ‘*sá-figé*’ all over again; a historical (re)examination”. In *Historical, Indo-European, and Lexicographical Studies*, ed. Hans Henrich Hock, 49-78. Berlin: de Gruyter.
- Jamison, Stephanie W. 1992. “Vedic ‘*sá-figé*’: an inherited sentence connective?”. *HS*, 105: 213-239.
- McCone, Kim. 1994. “An tSean-Ghaeilge agus a Réamhstair”. In *Stair na Gaeilge in Ómós do Pádraig Ó Fiannachta*, ed. Kim McCone et al., 61-219. Maigh Nuad.
- McCone, Kim. 2006. *The origins and development of the Insular Celtic verbal complex*. Maynooth.
- Schrijver, Peter. 1997. *Studies in the History of Celtic Pronouns and Particles*. Maynooth.
- Siewierska, Anna. 2006. *Person*. Cambridge.
- Sims-Williams, Patrick. 1984. “The double system of verbal inflection in Old Irish”. *TPS*, 82/1: 138-201.
- VKG = Pedersen, Holger. 1913. *Vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen*. Volume II. Göttingen : Vandenhoeck und Ruprecht.
- Zeuss, Johann Kaspar. 1871. *Grammatica Celtica*.² Paris: Maisonneuve & Co.

* Für Diskussion und Korrekturlesen möchte ich mich bei David Stifter, Stefan Schumacher und Judith Weismann bedanken. Die Forschung wird zum Teil von FWF-Projekt #P19137-G03 unterstützt.